

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Sonntag den 5. November 1882.

№ 129.

Zur Arbeiterversicherung.

Die vor kurzem in Frankfurt a. M. stattgehabte Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik (Kathedersozialisten) hat sich zuguterletzt auch mit der Frage der Arbeiterversicherung des längern beschäftigt und insbesondere die auf diesem Felde von der Regierung unternommenen einleitenden Schritte Revue passieren lassen. Können wir nun auch nicht sagen, daß der Verein neue oder auch nur treffendere Gesichtspunkte über die Frage aufgefunden hätte als in der bereits gepflogenen öffentlichen Diskussion hierüber und in der über den Gegenstand erschienenen zahlreichen Litteratur zu tage getreten sind, so ist doch wohl zu beachten, daß sich der Verein fast durchgehend aus Männern zusammensetzt, die ihren amtlichen und sonstigen Stellungen nach wohl berufen sind, einen bedeutenden Einfluß auf die legislative Weiterentwicklung der Arbeitergesetzgebung zu nehmen, und daher kann es uns nur nützlich sein, den Geist kennen zu lernen, der in der gedachten gelehrten Versammlung herrschte.

Zuvörderst ist hervorzuheben, daß sich die gelehrten Herren fast durchgehend für die Notwendigkeit des Versicherungszwangs aussprachen. Das mag gewiß manchem nicht leicht geworden sein; aber wenn selbst im vorigen Winter die vereinigten Liberalen in ihrem Gastpflichtgesetzentwurf einen indirekten Zwang aussprachen, so mußte wohl auch hier die Erkenntnis, daß ohne Zwang auf diesem Gebiete nichts zu erreichen ist, zum Durchbruch kommen. Uebrigens hat sich damit die gelehrte Welt nur einmal gedreht und ist zu dem Prinzip zurückgekehrt, das bereits 1848 die an der Spitze der sozialen Reform stehenden Männer aufgestellt hatten. Wie Herr Widess in seinem Referate ausführte, haben Letztere und diejenigen Sozialreformer, welche sich um ihn scharten, bereits 1849 die Einführung von Zwangsalterspensionskassen verlangt. Dieses Verlangen, das auch in den folgenden Jahren ausgesprochen wurde, trat indes mit dem Erstarken des manchesterlichen Einflusses zurück. Das spätere gar zu einseitige Betonen der freien Klassen trug viel dazu bei, daß Reformen nicht in der Weise zum Durchbruche gelangt sind, wie sie im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der sozialen Verhältnisse zu wünschen gewesen wären. Ist man in maßgebenden Kreisen aber erst über den Cardinalpunkt in der Arbeiterversicherung (daß es ohne ein gewisses Maß von Zwang nicht abgeht) einig, und die Diskussion im Verein für Sozialpolitik scheint hierfür zu sprechen, so wird nun wohl auch mit der eigentlichen sozialen Reformarbeit ein Anfang gemacht werden.

Standen sonach, was die Regierungsentwürfe zur Arbeiterversicherung betrifft, die Kathedersozialisten in puncto Zwang auf dem Standpunkte dieser Entwürfe, so vermochten sie sich hingegen mit dem Organisationsplan für die Arbeiterversicherung, wie er in dem Gesetzentwurf für die Unfallversicherung veranlagt ist, nicht zu befreunden. Der Referent

von Meitzenstein wandte sich besonders gegen die Gefahrenklassen als Träger der Organisation und plädierte für größere lokale Verbände mit individualisierender Veranlagung. Damit wäre aber unsers Erachtens kaum eine Verbesserung des Regierungsentwurfs erzielt, denn die Kompliziertheit der Gefahrenklassen ist der unvermeidlichen Buntstückigkeit lokaler Verbände immer noch vorzuziehen.

Das richtigste traf jedenfalls Prof. Schmoller, der sich gleichfalls gegen die Regierungsorganisation wandte, indem er für die Bildung von Berufsgenossenschaften der Arbeitgeber und Arbeitnehmer plädierte, die nach seiner Ansicht ein Mittelglied zwischen den englischen Gewerkschaften und den deutschen Knappschaftsvereinen sein sollten. Ein Eingehen auf die Schmoller'schen Ideen über die Berufsgenossenschaften müssen wir uns versagen, solange wir die Einzelheiten derselben nicht kennen. Wahrscheinlich werden sie sich von den Schöffel'schen Ansichten über Berufsgenossenschaften, mit denen wir uns vor einiger Zeit spezieller beschäftigt, nicht allzuweit entfernen. Der Aufbau der Versicherung auf der Grundlage dieser Berufsgenossenschaften ist sicherlich weit rationeller als der auf den Prinzipien des Regierungsentwurfs. Außerdem böten sie aber noch eine sichere Garantie für den weitem Ausbau der Arbeiterversicherung zur Alters- und Invalidenversorgung. Daß auch der Verein für Sozialpolitik den Berufsgenossenschaften näher getreten ist, wird die bis jetzt nur theoretisch gepflegte Idee ihrer Vorkörperung wesentlich näher führen.

Der von der Regierung vorgeschlagene Staatszuschuß zur Unfallversicherung fand vor den Augen der Kathedersozialisten keine Gnade. Wahrscheinlich schwebte der Versammlung ein Gedanke an das Gespenst des Staatssozialismus vor, was die Herren Sprecher veranlaßte, den Teufel nicht noch an die Wand zu malen, sondern ihn mehr mit der wiederholten Rezipitation des Axioms zu bannen: die Unfallversicherung muß dem Arbeitgeber allein zur Last gelegt werden. Warum wir hiermit nicht einverstanden sein können, haben wir bereits wiederholt auseinander gesetzt.

Ueber die Verbindung der Kranken- mit der Unfallversicherung wurde ein langes und breites gesprochen, aus dem sich, als für uns wichtig, nur die unangenehme Thatsache abstrahieren läßt, daß die versammelten Sozialpolitiker mit der Verquickung beider Versicherungsarten, wie sie von der Regierung proponiert worden, sich einverstanden erklärten. Die verschiedenartige Abwägung der beiden Versicherungsarten gegen einander wie die Meinungsverschiedenheit über das Maß der Belastung der Krankenkassen ändert hieran wenig.

Die Alters- und Invalidenversicherung wurde von der Versammlung nur der Bervollständigung des Diskussionschemas halber mit angezogen. Mit Recht hielt man die Weiterentwicklung der Unfallversicherung zu einer Alters- und Invalidenversorgung für verfrüht. Ehe man an einen Ausbau des

korporativen Systems gehen kann, muß man selbstverständlich erst ein korporatives System haben; das aber liegt noch im weiten Felde, wenigstens scheint die Regierung nicht geneigt zu sein, von dem im Unfallversicherungsgesetzentwurf adoptierten Organisationsprinzip, das ein korporatives nicht ist, abzugehen.

Die Quintessenz der Diskussion des Vereins für Sozialpolitik über die Arbeiterversicherungsfrage ist, daß der Verein sich zwar für den Versicherungszwang ausgesprochen, dagegen aber dem Organisationsprinzip des Regierungsentwurfs keine Sympathie bewiesen hat. Hoffentlich trägt diese bedeutsame Meinungsäußerung dazu bei, dem System der korporativen Berufsgenossenschaften, als derjenigen Zwangsform, die den Interessen der Arbeiter noch am meisten zu entsprechen scheint, in unserer Zeit des staatlichen Zwangs in etwas die Wege zu ebnen.

„Wissenschaftlich gebildete Buchdrucker.“

In einem Fachblatt wurde kürzlich ein „wissenschaftlich“ gebildeter Buchdrucker für die Redaktion eines Wochenblattes gesucht. Als einer der zahlreichen Reflektanten fungierte auch der Sohn eines mitteldeutschen Buchdruckereibesizers. Der junge Mann hatte sich ursprünglich für die wissenschaftliche Laufbahn entschieden, weil das väterliche Geschäft nach den früheren Dispositionen des Familienoberhauptes dereinst auf dessen ältesten Sohn übergehen sollte; er war kaum 1/2 Jahr auf der Universität, als er sich durch den Tod seines ältern Bruders genötigt sah, dem flotten Studentenleben Valet zu sagen und sich dem väterlichen Beruf zuzuwenden, nach dessen Erlernung er denn auch das Bedürfnis fühlte, sich ein wenig in der Welt umzusehen. Nachdem er längere Zeit als Korrektor, teils auch als Lokalberichterstatter an einem großen süddeutschen Blatte thätig gewesen, erachtete er sich qualifiziert, im Redaktionswesen, mit dem er schon im väterlichen Geschäft vertraut geworden, auf eigenen Füßen zu stehen, und da ihm gerade das obenerwähnte Inserat zu Gesicht kam, so meldete er sich und erhielt schon nach drei Tagen folgendes Antwortschreiben:

„Gehörter Herr!

Ihre Offerte ist mir sehr genehm, auch daß Sie in der Theaterregion und im Stenographieren firm, ist mir erwünscht. Sie würden vorläufig die Redaktion unter meiner Verantwortung führen, hätten die Verpflichtung, sich abends (!) im Publikum zu bewegen und auch das Theater und etwaige Vorträge zu besuchen, außerdem in Ihrer nicht durch Redaktionsarbeiten beanspruchten Zeit die Bureauarbeiten mit zu besorgen. Ueber das Ihnen zu zahlende Salär, mit dem Sie in dieser Stellung reichlich auszukommen vermögen, hoffe ich mit Ihnen übereinzukommen, doch muß ich Ihre Leistungen zu-

nächst kennen lernen und hin auch bereit, die von Ihnen für beide Teile vorgeschlagene vierwöchentliche Probezeit zu acceptieren. Sofortiges Eintreffen erwünscht" u. s. w.

Y. reiste sofort ab. Der neue Chef empfing ihn sehr warm, bedeutete ihm aber zugleich, daß die Arbeitszeit von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr währe und die Mittagspause einstudig (!) sei. Am nächsten Tage machte der Chef seinen neuen Redakteur darauf aufmerksam, daß er auch abends ins Theater gehen müsse, dabei die Hoffnung aussprechend, er dürfe wohl nach den Antezedenzen des Herrn Y. auf eine recht ausführliche und gebiegene Theaterrezension rechnen. Auch müssen Sie es so einrichten, schloß der praktische Mann, dessen Bildungsgrad ein derartiger war, daß er nicht einmal eine Korrektur orthographisch zu lesen vermochte, daß Sie die Rezension noch heute abend schreiben, damit sie morgen früh sofort in Satz gegeben werden kann. Auf die Entgegnung des Herrn Y., daß der Theaterbesuch drei Stunden dauere, das Schreiben der Rezension mindestens 1 1/2 Stunde, er daher um 3 Uhr sich aus dem Geschäft begeben werde, um seine ihm abends entzogene Zeit in der frischen Luft zuzubringen, er überhaupt seiner außergeschäftlichen Zeit zur notwendigen Erholung bedürfe, sich dieselbe daher nicht nutzen lassen könne, machte der Chef große Augen und ein ziemlich finsternes Gesicht und meinte: Der Theaterbesuch ist ja eine ganz vortreffliche Erholung, nach der sich Hunderte sehnen; die Geschäftsstunden kann ich zu Ihrer „weitere Erholung“ nicht kürzen lassen. Des lieben Friedens wegen schwieg Y. still, that wie ihm geheißt und lieferte am nächsten Morgen die 3/4 Spalte lange Rezension ab, die sich des größten Beifalls (!!) des würdigen Chefs erfreute. Am nächsten Tage mußte Kollege Y. zwar unter denselben Bedingungen, am dritten Abend wieder ins Theater und so fort, so daß Herr Y. vom Montag bis Freitag, also in fünf Tagen, nur einen freien Abend für sich hatte. Als der Chef am Sonnabend dem Setzerpersonal die Löhne verabsolgt, erklärte er Y., daß er mit des letztern Thätigkeit wohlzufrieden sei und ihn zu behalten wünsche. Er werde ihm daher das höchste Gehalt in seinem Geschäft, nämlich 22,50 Mk. pro Woche (!!), zahlen, eine spätere (!) Gehaltsaufbesserung sei nicht ausgeschlossen u. s. w. (Das betr. Blatt wirft jährlich über 7000 Mark an Reingewinn ab.) Kollege Y., der bisher als Korrektor bei etwa achtfündiger Thätigkeit pro Tag als Wochenlohn 36—40 Mk. erhalten hatte, erklärte dem würdigen Manne kurz und bündig, daß er für solche „Redakteurstellung“ bestens danken müsse; da stelle er sich lieber an den Setzkasten und verdiene in jeder halbwegs anständigen Druckerei so viel. Er verzichtete auf die letzten drei Wochen Probezeit, packte seine sieben Sachen und schüttelte noch am selben Abend den Staub seiner „neuen Heimat“ von den Schuhen.

Es dürfte allen „wissenschaftlich“ gebildeten Kollegen zu raten sein, bei ähnlichen Stellenangeboten die größte Vorsicht zu beobachten, denn wer „wissenschaftlich“ gebildete Kräfte zu Redaktionszwecken bei konformer Bezahlung braucht, findet weit reichere Auswahl unter den Nichtbuchdruckern; „wissenschaftlich“ gebildete Buchdrucker dagegen suchen erfahrungsgemäß in der Regel nur die Herren, die ihre Redaktionskräfte Setzer bezahle, aber wissenschaftliche Leistungen für solche Spottlöhne verlangen. □

Korrespondenzen.

r. Stettin, 20. Oktober. Bereits in der letzten -z-Korrespondenz ist die Thatsache erwähnt worden, daß in der hier erscheinenden konservativen Pommerschen Reichspost Löhne gezahlt werden, die dem Tarif in keiner Weise entsprechen. Indessen mit dieser Andeutung allein konnte man sich hier nicht genügen lassen; es mußten, darüber herrschte allseitiges Ein-

verständnis, Schritte gethan werden, um mit allen gesetzlichen Mitteln solchem Gebaren zu begegnen. Die Tendenz derartiger Zeitungsunternehmungen, welche dem Programm zufolge wesentlich in dem Bestreben gipfelt, das praktische Christentum zu verwirklichen und dem Arbeiterstande als dem wirtschaftlich schwächern Teile der Bevölkerung auf dem Wege der Staatshilfe unter die Arme zu greifen, wird in traurigster Weise durch den Umstand illustriert, daß in allen konservativen Blättern, die neuerdings in Pommern wie Pilze aus der Erde schießen, die allererbärmlichsten Löhne gezahlt werden. Der Himmel bewahre uns vor einer Lohnbewegung von Staatswegen! — Nun zur Sache. Nachdem der Vorsitzende uners Ortsvereins einer zum 8. Oktober einberufenen Versammlung die in Rede stehende Angelegenheit unterbreitet, beschloß dieselbe, die Herren Neuenfeldt und R. Müller zu Unterhandlungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten zu delegieren; der erstere verhandelte in seiner Eigenschaft als Mitglied der Tarifkommission mit dem Buchdruckereibesitzer Herrn Klein, während Herr Müller seiner Aufgabe gemäß es unternahm, den Vorsitzenden des konservativen Komitees, Herrn Andrae-Roman, mit der Organisation des U. V. D. B. bekannt zu machen und auch diesen Herrn zur Anerkennung des Tarifs zu bewegen, da Herr Klein ein weiteres von dem Entscheid des Komitees abhängig erklärt habe. Diese Unterredung, im Laufe deren seitens des Herrn Müller dem Herrn Andrae-Roman die Broschüre „Zur Arbeiterversicherung“ und ein Exemplar des Normaltarifs überreicht wurden, hatte den Erfolg, daß der letztgenannte Herr sich unter den Ausdrücken aufrichtigster Sympathie für unsern Verein bereit erklärte, seinen Einfluß im Sinne der ihm vorgetragenen Wünsche geltend zu machen. Diesem Versprechen folgte die schriftliche Nachsichtigung, daß dies in befriedigender Weise geschehen, und auch Herr Klein gab seinem Setzerpersonal folgende schriftliche Erklärung: „Wir bewilligen 30 Pf. mit 10 Prozent Lokalzuschlag und Berechnung der Anzeigen nach Raum bei gegenseitiger achtjähriger Kündigung. Stettin, 16. Oktober 1882. Adolf Klein.“ Dies hinderte jedoch den Herrn nicht, schon am 22. Oktober in dem Organ eines Berliner Agenten für Beschaffung billiger Arbeitskräfte nach 15 Nichtverbandssetzern zu fahnden: „Kein Reisegeld und keinen Lokalzuschlag, sonst Tarif“ u. c. Es sind denn auch bereits verschiedene Freie zu diesem „Tarif“, für fünfzehn Mark, engagiert, denen die bisher dort beschäftigten Setzer, von denen leider die größere Zahl dem U. V. D. B. fernsteht, demnächst Platz machen werden, sofern sie es nicht vorziehen, auch zu dem Kleinschen Tarif zu arbeiten, nachdem sie vierzehn Tage das Vergnügen hatten, dank dem kräftigen Eingreifen einer Organisation, deren Bedeutung täglich von den Besten der Nation durch ehrenvollste Anerkennung gewürdigt, bedauerlicher Weise aber gerade von vielen unserer Berufsgenossen zu ihrem eigenen Nachteil verkannt wird, Bezahlung nach dem zu Recht bestehenden Tarif zu genießen. Am 27. Oktober begab sich unser Vorsitzender zu Herrn Andrae-Roman, um ihn, unter Vorlegung der oben mitgeteilten schriftlichen Bewilligung des Herrn Adolf Klein und seines in dem Berliner Heftblatt enthaltenen Inserats um eine Erklärung über seine Stellung zu dieser eigenartigen Bethätigung seines Ehrenworts zu ersuchen. Dieser Herr, nicht wenig überrascht von den ihm bisher unbekanntem Geschäftsmaximen seines Druckers, bekannte sich rückhaltlos zu der Ansicht, daß solchem der Gerechtigkeit hohnsprechenden Verfahren gegenüber ein entschiedenes Auftreten des Unterstützungsvereins allerdings geboten und vollständig berechtigt sei. Leider könne er im Hinblick auf das Vertragsverhältnis, in welchem die hiesige konservative Partei zu Herrn Klein stehe, einen wirksamern Einfluß nicht in Aussicht stellen. — Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß Herr Klein, bevor er sich bereit finden ließ, schriftlich den Tarif anzuerkennen, auch einen Tarif der „Freien“ Vereinerklärung zu sehen verlangte.

Es wurde ihm jedoch begreiflich gemacht, daß nur ein für alle deutschen Buchdrucker geschaffener Tarif existiere. — Schöne Früchte des praktischen Christentums!

[?] Stuttgart. (Graphischer Klub.) Die zur Herstellung eines Normal-Setzkasten-Schemas gewählte Kommission konnte das von ihr gewonnene Resultat noch nicht der Öffentlichkeit übergeben. Der in zwei Formaten (von 1 Meter bzw. 70 mm Breite) gezeichnete Entwurf eines Normalkastens basiert auf dem in Nr. 8 des Corr. abgedruckten und in Nr. 14 desselben Blattes verbesserten Schema. Da in Hamburg der (Schlotkesche) Kasten mit beweglichen Fächern anerkannt wurde, so hätte eine etwa gewählt werdende Super-Prüfungskommission unter drei Systemen zu wählen. . . . Am 22. Oktober war eine Auslage von Novitäten veranstaltet worden. Von hiesigen Firmen waren vertreten die Vereinsbuchdruckerei, Greiner & Pfeiffer, A. Bong Erben und Hoffmann. Unter den von auswärts eingelaufenen Accidenzen verdient eine etwa 40 Nummern zählende Kollektion der Herren Förster & Bär in Zwickau, welche neben dem Farbe- auch den sich heuer sehr selten machenden Prägedruck kultiviert, lobende Erwähnung. . . . Der Stuttgarter Graphische Klub hat bei Beginn der Herbst- oder Winter-saison schon gegen eine Art von Buchdrucker-Epidemie anzukämpfen. Wenn nämlich beinahe ein jeder denkt: die anderen werden schon hingehen, so kann sich ein jeder das daraus entstehende Tableau leicht ausmalen!

Bundschau.

Der Frankfurter Beobachter nimmt auf die Denkschrift „Zur Arbeiterversicherung“ gelegentlich einer Besprechung der Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik (Katheder-sozialisten) Bezug. Das Blatt hat in der Broschüre „mehr praktische Aufklärung über das, was auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung (welche der genannte Verein inkutierte) zunächst geschehen kann und geschehen sollte, gefunden, als in den oft weit auseinandergehenden Darlegungen der Sozialpolitiker“ und empfiehlt dem Verein, wenn er seine Verhandlungen dem Reichstage in einem Separatabdruck mitteilen wolle (wie Sonnemann vorgeschlagen), die Denkschrift mit beizufügen. — In seiner Nr. 40 vom 6. Oktober nimmt auch der Gewerkeverein, das Organ der Deutschen (Hirsch-Dunder'schen) Gewerkevereine, Notiz von der seit Anfang dieses Jahres existierenden Denkschrift. Das Blatt bespricht in einem größeren Artikel den Inhalt der Broschüre, die sich seiner Meinung nach zu einer Arbeiter-Denkschrift im wahren Sinne des Wortes gestaltet, soweit derselbe geeignet ist, die Leistungsfähigkeit unsers Gewerkevereins den eigenen Mitgliedern als Stimulus vorzuführen, und empfiehlt das Schriftchen zur Anschaffung und Verlesung in den Ortsvereinen. Da das Blatt den Standpunkt der Denkschrift zur Staatsversicherung nicht teilt, so ist es begreiflich, wenn es glaubt, die Denkschrift beweise auch, „daß die Arbeiter, wenn gut organisiert, sich für alle Lebenslagen selbst ausreichend zu versichern vermögen und jede Beihilfe und Einmischung des Staats recht wohl entbehren können“. Das beweist aber die Denkschrift nicht; sie beweist nur, daß eine Arbeiterklasse, nicht die Arbeiter, eventuell dies fertig bringt. Der Beweis der Mitglieder der Gewerkevereine auf die Invalidenkasse des U. V. D. B. als Beispiel der langen Karenzzeit (für verspäteten Eintritt) nimmt sich eigenmächtig aus. Wie bekannt erhöhte die Invalidenkasse der Gewerkevereine die Karenzzeit von fünf auf fünfzehn Jahre; nun ist es doch ein großer Unterschied, ob man die Karenzzeit für verspäteten Beitritt im vornherein auf 15 Jahre festsetzt oder ob man nach längerer Wirksamkeit einer Kasse die gewöhnliche Karenz von fünf auf fünfzehn Jahre erhöht. Das Beispielneuen hat also einen Haken. — Herr Prof.

Dr. Gneist, Vorsitzender des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, bemerkt in einem Schreiben vom 17. Oktober, daß er an einem ausführlichen Eingehen auf die Denkschrift durch überhäufte Berufsbeschäftigungen verhindert worden sei, bittet aber den Vorstand, überzeuge zu sein, daß Bemühungen und Arbeiten dieser Art im Kreise derjenigen, die gewöhnt sind, an bestimmten ausführbaren Aufgaben der arbeitenden Klassen mitzuarbeiten, die vollste Anerkennung finden.

Der Gewerksverein der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter gehörte bisher dem Mitteldeutschen Arbeitgeberbunde Kontordia als Mitglied an, weil letzterer die Besserung der Lage der Arbeiter angeblich bezweckte. Nun hat aber der Verein Kontordia den Kommerzienrat Stumm in Neunkirchen als Vorstandsmitglied gewählt. Dieser Umstand gab dem gedachten Gewerksverein Veranlassung, seinen Austritt aus der Kontordia zu erklären, weil das bisherige Auftreten des Herrn Kommerzienrats keine Gewähr dafür biete, daß der obengenannte Zweck des Vereins verfolgt werde.

Verurteilt wurde in Leipzig der Schriftsetzer Karl Friedr. Herm. Zeller aus Großschütz zu 8 Monaten Gefängnis. Derselbe hatte während seiner Aushilfsarbeit im Bahnhof Verbandszeug entwendet und sich mittelst Urkundenfälschung in den Besitz eines Sperngunders gesetzt.

Ueber das Vermögen des Buch- und Stein-druckers Karl Gustav Herbst in Hamburg, in Firma J. S. Herbst, ist am 31. Oktober Konkurs eröffnet worden. Desgleichen über das Vermögen des Buchdruckereibesizers Karl Aug. Joh. Erichsen in Landsberg a. W.

Am 30. Oktober starb der Schnellpressenfabrikant Andreas Albert in Frankenthal.

Zwei Buchdrucker in Dublin hatten ein wenig zu tief ins Glas geguckt und hätten infolgedessen beinahe ihr Leben eingebüßt. Auf dem Nachhausewege aus der Taverna verwechselten sie ihr Haus mit dem eines Kirchenvorlesers und klopfen hier zweimal. Der fromme Mann nahm aber hieran großes Vergnügen und gab zwei Schüsse auf die Einlaß Begehrenden ab. Glücklicherweise fehlte er, wurde aber dennoch in Untersuchung genommen.

Mit der Schweizerischen Landesausstellung im nächsten Jahre soll eine solche von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes vom früheren Mittelalter bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, darunter auch Schrift, Druck und graphische Künste, veranstaltet werden. Bedingung ist, daß die Gegenstände erweislich oder mindestens wahrscheinlich schweizerischen Ursprungs sind.

Die älteste holländische Zeitung, Amsterdamsche Courant, hört am 31. Dezember d. J. auf zu erscheinen. Dieselbe besteht seit 1619. Man weiß bestimmt, daß im Monat Mai desselben Jahres eine Zeitung erschien: ghedruckt tot Amsteldam by broer Jansz, out courantier in t'legher van zyn Princel. Excol. woonende in de St. Nicolaesstraet naest den vergulden os; aus diesem Blatte ist die Amsterdamsche Courant entstanden. Der jetzige Name stammt aus dem Jahre 1776, die Zeitung erschien damals dreimal wöchentlich. Von 1734 bis 1852 hatte die Stadt Amsterdam die Ausgabe übernommen, 1852 ging sie durch Beschluß der Stadtverordneten in die Hände der Herren J. van Bonga und A. J. de Bull über und verfolgte von da an bis jetzt eine konservative Richtung.

Ein englischer Pfarrer kam jüngst auf die Idee, für die Druckerei des konservativen Blattes in Darlington eine neue Maschine für 30 000 Mk. per Vettelbrief zu erwerben, um auf diese Weise dem Blatte in die Höhe zu helfen. Das originelle Vittelzirkular fordert von den Parteigenossen gleich Beiträge von 2,50 Mk. und 5 Mk.

Die meisten der in Aegypten während der letzten Jahre erschienenen arabischen Blätter haben ihr Erscheinen einstellen müssen, weil ihre Redakteure

als Anhänger Arabi Paschas sich in Haft befinden. So der Kaiser, der Müfid und El-Festath. Weiter erscheinen dürfen nur El-Itidal und El-Ihräm (Die Pyramiden). Das Amtsblatt Wakai-Misrieh wurde von Kairo nach Alexandrien verlegt und erscheint unter dem Titel Dscheridei-el-Iskenderieh.

In Japan wurden 1881 4910 Werke, gegen 3992 in 1880, gedruckt, von denen viele Uebersetzungen europäischer und amerikanischer Bücher waren. 545 Werke waren politischen, 267 medizinischen, 255 juristischen, 164 geographischen, 116 mathematischen, 25 nationalökonomischen, 20 naturhistorischen, 17 gemischten Inhalts. Von 190 Anfang 1881 erschienenen Zeitungen waren zu Ende des Jahres 114 wieder eingegangen.

Gestorben.

In Berlin am 26. September der Seher Julius Benzel, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Zittau der Seher Valduin Göner von da, 23 Jahre alt — Schwindsucht.

Briefkasten.

!?: Artikel über Normalarbeitstag nicht zu verwenden. — G. Frk.: Derartige Korrespondenzen sind von jetzt ab an den Vereinsvorstand zu senden. — G. in D.: Die „Mietstafel“ ist nicht neu. — ? Frk.: Der Redakteur des G.-A. hat die Erzählung wohl nicht ohne Absicht an der Stelle abgebrochen: ... als diese das Glas leer niedersetzte, sagte sie ängstlich: Fort, folgt. — M. in M.: Uns ist von der Sache nichts bekannt. — In dem Römbergischen Artikel über Stenographie in Nr. 127 muß es im Abschnitt 2 vorletzte Zeile anstatt erstbet „erprobt“ heißen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Buchdrucker-Kranken- und Begräbniskasse für den Gauverband Hannover. (G. H.) Den verehrlichen Mitgliedern bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß für diejenigen Mitglieder, welche bei Ueberführung der Kasse in die J. R. K. am 1. Januar 1883 mit den Beiträgen restieren, aus dem Fonds der aufzulösenden Kasse das erforderliche Eintrittsgeld von 3 Mk. und vierteljährlicher Beitrag von 1,60 Mk., in Summa 4,60 Mk., nicht gezahlt werden kann. Deshalb können restierende Mitglieder nach Auflösung unserer Kasse (31. Dezember 1882) sich nicht als Mitglieder der J. R. K. betrachten, haben vielmehr das Erwerben der Bezugsberechtigung in der genannten Kasse aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Eine Ausnahme hiervon findet nur bei denjenigen Mitgliedern statt, welche am 1. Januar 1883 arbeitslos sind, und wird für dieselben der erforderliche Betrag vorgestreckt werden. Die Herren Bezirksvorsteher werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung den Mitgliedern per Zirkular mitzuteilen und dieselben zur Begahlung der Reste vor dem 31. Dezember 1882 anzuhalten.

Hannover, den 30. Oktober 1882.

Der Vorstand.

G. Klapproth, Vorsitzender. R. Rosenbruch, Schriftf.

Schleswig-Holstein. Diejenigen Herren Kollegen, welche während der Zeit vom 4. bis 24. Juni d. J. aus dem Gauverein Schleswig-Holstein abreisten, bitte ich um gefällige Angabe ihrer Adresse. Gemäß Beschluß des Gauvorstands soll denselben das Eintrittsgeld von 3 Mk. zur J. R. K. aus dem Bestande der Gaufrankenkasse übermittelt werden. — J. Chr. Heißmann in Flensburg, Norder Str. 39.

Konstanz. Wegen bevorstehender Abreise des bisherigen Vertrauensmanns und Reisekassenverwalters Herrn Bress wurden in einer Versammlung am 30. Oktober gewählt: als Vertrauensmann Herr Graf, als Reisekassenverwalter Herr Stamm, als Revisoren die Herren Spiegelhalter und Zeiler. Dieselben haben mit dem 1. November die Verwaltung der betr. Kassen übernommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Marienberg die Seher 1. Friedr. Beckert, geb. in Lauta bei Marienberg 1862, ausgel. dafelbst 1882; war noch nicht Mitglied; 2. Emil Fiedler, geb. in Rittersberg 1855, ausgel. in Olbernhau 1874; war schon Mitglied. — In Zwickau der Seher Otto Franke, geb. in Sayda i. S. 1862, ausgel. dafelbst 1882; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

In Saalfeld Alexander Krüger, geb. in Zörgau 1862, ausgel. dafelbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Ad. Krafmann in Weimar, Rolfplatz 9.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, den Sehern Emil Berger (Frankfurt-Hessen 284) und W. Gätzen (Nordwest 157) je zwei Reisetage nachzubehalten und dies auf der Legitimation und im Quittungsbuche zu vermerken. — Am 3. November sind die neuen Kontrollbücher sowie das erste Verzeichnis der verlorenen Legitimationsbücher an die Herren Reisekassenverwalter verandt worden. Von letzteren erhielten die Herren Gauvorsteher ebenfalls eine Anzahl Exemplare zur Verteilung an die Vertrauensmänner der größeren Mitgliedschaften. — Ferner wird um Einwendung des Quittungsbuches des Sehers Karl Pabst aus Anstalt gebeten wegen Richtigstellung der Invalidentassenbeiträge. — Für den Seher Louis Hampe liegt ein Brief aus Berlin beim Reisekassenverwalter in Ratibor.

Stuttgart, 3. November 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg 1. der Seher Albert Dachert, geb. in Erlangen 1829; 2. der Maschinenmeister Paul Sibenhorn, geb. in Augsburg 1853; waren schon Mitglieder. — Seb. Eckard, Buchdruckerei der Abendzeitung.

Kürnberg, 2. November 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit guter Rundschaft ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts zu verkaufen event. zu verpachten. Offerten unter Chiffre H. 4199 Q befördern Haasenhein & Vogler in Basel. [549]

Eine rentable Buchdruckerei mit dreimal wöchentl. Ersch. Blatt, 1 Maschine, 1 Handpresse und vielen Schriften ist abzugeben. Bemittelte Bewerber wollen Anfragen unter J. 16126 an Rudolf Mosse, Leipzig, richten. (16126) [580]

Ein junger Kaufmann, der seit vielen Jahren im Zeitungswesen thätig ist, wünscht eine achtbare Provinzialzeitung (H. 13091 b) möglichst mit Druckerei käuflich zu erwerben oder sich an einem einschlägigen Unternehmen zu beteiligen. Offerten unter R. 1083 befördert die Annoncen-Exp. Haasenhein & Vogler, Königsberg i. Pr. [579]

Zu kaufen gesucht

Buchdruckerei mit Blatt. Anzahlung bis 15 000 Mark. Off. sub R. R. 361 an die Exped. d. Bl. [361]

Papierschnide- und Ziegeldruckmaschine zu kaufen gesucht. Offerten sub Z. 16125 durch Rudolf Mosse in Leipzig. (16125) [581]

(57994) Eine Schnellpresse [575] Fundament 55:69 cm, von König & Bauer, mit Cylinderfärbung, Kreisbewegung und Selbstaussteiger, ist billig zu verkaufen in der Buchdruckerei zu Rodwig.

Eine größere Schriftgießerei Norddeutschlands sucht einen tüchtigen zuverlässigen

Faktor.

Nur solche, die sich dieses Postens ganz gewachsen fühlen und mit allen Zweigen der Schriftgießerei vertraut, wollen sich unter Befügung ihrer Photographie und näherer Angabe über seitherige Thätigkeit unter H. 310150 an Haasenhein & Vogler, Breslau, wenden. (H. 310150) [577]

Buchdrucker oder Seher

kann sich an einem neuen Geschäft (Buchdruckerei, Zeitung, Handlung, Zigarren und Agenturen) sofort beteiligen. Derselbe müßte die Druckerei leiten. Off. sub A. 10 postlagernd Sörbe. [574]

Ein Accidensseher

erste Kraft, welcher befähigt ist den weitestgehenden Anforderungen der neuesten Technik zu genügen und nachweisbar vorzügliche Leistungen hinter sich hat, findet eine dauernde angenehme Stellung. Gehalt entsprechend den Leistungen. Adressen unter A. 111 postlagernd Berlin W. 41 erbeten. [578]

Ein gewandter

Accidens- und Zeitungsseher korrekter Arbeiter, sofort gesucht. [587] Fr. Gerolds Buchdruckerei, Pößneck i. Thür.

Als Volontäre

Können zwei Seher eintreten bei

S. Chevallier, imprimeur à Commercy (Frankreich), wo ihnen Gelegenheit geboten ist, die französische Sprache zu erlernen. Nur solche wollen sich melden, die in feineren Accidenzarbeiten geübt sind. Muster erbeten. [586]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

wird für ein größeres Geschäft gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Altersangabe zc. unter Chiffre S. W. 588 an die Exped. d. Bl. [588]

Ein Buchdrucker, Seher u. Drucker, kantonf., 26 J., w. bald. Kond. in einem Gesch., w. er m. d. J. selbst über. kann, am I. Kreisblattdruckeri Südwestdeutschlands. Off. sub A. F. 530 a. d. Exped. d. Bl.

Ein strebsamer junger Mann, 26 Jahre alt, mit guter Bildung, seit mehreren Jahren als erster

Accidenzseher

in einer großen Druckerei thätig, in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahren, wünscht Stellung in einer kleinen, gut eingerichteten Druckerei (am liebsten in Mittel- oder Süddeutschland), die sich namentlich auch mit Herstellung feinerer Accidenzen beschäftigt, und in welcher er entweder diese Abteilung zu leiten oder den

Faktorposten

zu versehen hätte. Gef. Offerten, wödmöglich mit Angabe der näheren Bedingungen, werden erbeten unter C. 573 an die Exped. d. Bl. [573]

Ein m. all. Arb. vertr. Seher, d. deutsch. u. franz. Spr. vollk. mächt., f. f. sof. St. Off. sub S. 567 an die Exped. d. Bl. [567]

Ein solider strebsamer Seher

in Zeitungssatz und Verfarbeit gleich tüchtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald Kondition. Gef. Off. an F. Harms, Parchim i. M., Mittelstr. 14. [584]

Ein junger Schweizerdegen, in Satz und Druck, hauptf. Tabellenatz geübt, der längere Zeit eine kleinere Buchdr. selbst gel., sucht u. besch. Anspr. f. sofort ähnl. Stelle. Abt. F. Heidemann, Reuzattum, Kr. Birnbaum.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Maschinenmeister

sucht Kondition. Offerten unter Ho. 2424a durch die Annoncen-Expedition von Hansenstein & Vogler in Hannover erbeten. [576]

Ein solider junger Seher

sucht baldigst anderweite Kondition. Gef. Off. an Richard Guand, Zwickau i. S., Büblers Buchdr., erb. [569]

Die Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Den Herren Bewerbern besten Dank. A. Kreisfmann. [572]

Herr Müller aus Siebichenstein bei Halle a. S. komme sofort nach Hause! Kondition! Die Herren Berrv. w. geb., demf. die nöt. Mitt. zu machen. [570]

Stereotypie Xylographie

Kupfer- Steinschnitzerei

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

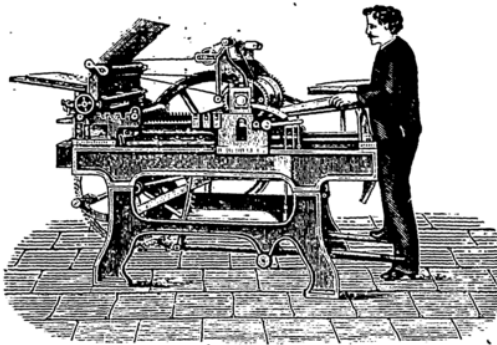
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparates genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Wiegand

Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisit“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse.
Exakteste Ausführung. Billigste Preise.
Preiscurante gratis und franko.

**Buchdruckerei-Utensilien-
und Maschinen-Handlung**

Komplette
Buchdruckerei-Einrichtungen
mit Maschinen, Schriften etc.
Säurefreies Maschinenöl

Dresden-A.
Ammonstrasse 43c.

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Fr. Jänecke

Fachgeschäft für Buchdruckereien

55 Kochstr. Berlin Kochstr. 55.

Maschinenfabrik für Buchdruck- & Hilfsmaschinen.
Farben, Walzenmasse, Laugen-Extrakt. [227
Einrichtung neuer Buchdruckereien wird übernommen.



W. Schröder & Co.

Maschinenfabrik Leipzig
empfehlen ihre Kalender bewährter Konstruktion.
Referenzen stehen zu Diensten. [583]

Tiegeldruckmaschinen

System Liberty, in zwei Grössen, und
Heissluftmaschinen
ausgezeichnete Betriebskraft für Schnellpressen,
liefert unter voller reeller Garantie zu Fabrik-
preisen
Herm. Schlag, Leipzig. [568]

Berliner Typograph. Gesellschaft

Wallstraße 25.

Dienstag den 7. November präzis 8 1/2 Uhr:

Vereins-Sitzung.

Tagesordnung: Gruppenausstellung. — Normal-
sektasten. — Journal-Revue. — Mitteilungen. — Frage-
kasten. [571]

Am 31. Oktober c. verschied nach langem
Leiden unser Kollege der Schriftsetzer

Johannes Wiechert aus Thorn

im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen
und werden ihm ein ehrendes Andenken be-
wahren. [582]

Hamburg.

Die Kollegen der J. F. Richterschen Buchdruckerei.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.
Gr.-Ottav, geb., statt 7 M. für 3,50 M.
H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko
zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Ueber den Satz des Polnischen. Von
J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von
J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Franzö-
sischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.

Hügers

Almanach für Buchdrucker 1883.

Dieses prachtvoll ausgestattete Jahrbuch, welches
von der gesamten Fachkritik ausnahmslos lobend an-
erkannt wurde, wird auch im

dritten Jahrgange

sich wieder durch äußerst wertvollen Inhalt auszeichnen.
Für nach Oesterreich-Ungarn reisende deutsche Kollegen
besonders zu empfehlen. [141]

Correspondent

Jahrgang 1874 wird gesucht. Offerten nebst Preis-
angabe an die Exped. d. Bl. sub Nr. 522. [522]